

Profil **Kanada**



Ottawa, Kanada

Jahrgang 2, Nr. 4

26. Februar 1975

Konsultationen - Schlüsselwort
in kanadisch-amerikanischen
Beziehungen, S. 1

Historische Fernmeldeaus-
stellung, S. 3

Sondermarke zu Ehren des Begrün-
ders des Welland-Kanals, S. 5

Kanada hilft Pakistan bei der
Suche nach Energiequellen, S. 6

Wiederaufbau in Honduras -
Kanadas Hilfspläne, S. 6

Die CP gedenkt der "Goldenen
Zwanziger", S. 7

Kulturzentrum ahndet Unpünkt-
lichkeit, S. 8

Weitere Broschüren, Informati-
onsblätter usw. über Kanada sind
bei folgenden kanadischen Aus-
landsvertretungen erhältlich:

Kanadische Botschaft
53 Bonn/BRD
Friedrich-Wilhelm-Str. 18

Kanadische Militärmission und
Kanadisches Konsulat
1 Berlin 30
Europa-Center

Kanadisches Generalkonsulat
4 Düsseldorf/BRD
Immermannstr. 3

Kanadisches Generalkonsulat
7000 Stuttgart 1/BRD
Königstr. 20

Kanadisches Generalkonsulat
2000 Hamburg 36/BRD
Esplanade 41-47

Kanadische Botschaft
1010 Wien/Österreich
Dr.-Karl-Lueger-Ring 10

Kanadische Botschaft
3000 Bern/Schweiz
Kirchenfeldstr. 88

Konsultationen - Schlüsselwort des neuen Sta-
diums der kanadisch-amerikanischen Beziehungen

In einer Rede vor der Zweigstelle Winnipeg
des Kanadischen Instituts für Internationale
Beziehungen erörterte Außenminister MacEachen
kürzlich "eines der wichtigsten außenpoliti-
schen Themen Kanadas - seine Beziehungen zu
den Vereinigten Staaten".

Der Minister gab zunächst einen kurzen Über-
blick über die Grundsätze der kanadischen
Außenpolitik im allgemeinen und stellte dabei
fest, daß eine der wichtigsten Schlußfolgerun-
gen der Überprüfung der kanadischen Außenpoli-
tik im Jahre 1970 jene sei, daß die Außenpoli-
tik eine logische Weiterführung innenpoliti-
scher Prinzipien sei. "Wenn die Ziele unserer
Außenpolitik die aktive Unterstützung des ka-
nadischen Volkes haben sollen, dann müssen sie
für die kanadischen nationalen Bedürfnisse und
Interessen relevant sein."

Nach Ansicht des Ministers ergeben sich aus
diesem Schluß zwei bedeutende Problemkreise -
einmal das Problem der Erhaltung der nationa-
len Einheit, zum anderen "die äußerst komplexe
Frage, wie wir eigenständig, aber in Harmonie
mit den USA, dem mächtigsten Land der Welt,
leben und dabei das Verhältnis zwischen unse-
ren beiden Nationen so gestalten können, daß
wir den Nationalcharakter und die Unabhängig-
keit Kanadas nicht untergraben".

Minister MacEachen führte als kleinen stati-
stischen Hintergrund folgende Zahlen an: Der
Handel zwischen Kanada und den USA beläuft
sich auf insgesamt ca. 40 Mia. Dollar pro
Jahr. 67 % der kanadischen Exporte gehen nach
den USA, 69 % unserer Importe kommen von dort.
Kanada bezieht 21 % aller amerikanischen Ex-
porte und kommt für 25 % der amerikanischen
Importe auf. Der amerikanische Markt kauft bis
zu 35 % aller kanadischen Erzeugnisse, Kanada
im Vergleich dazu jedoch weniger als 2 % der
gesamten Produktion der USA. "Zu Ende 1971",
fuhr der Minister fort, "waren 27 % des Ge-
samtvermögens aller kanadischen Wirtschafts-
unternehmen ausgenommen die der Finanzwirt-
schaft in amerikanischen Händen, in manchen
Schlüsselindustrien sogar mehr als 75 %. Di-
rekte kanadische Investitionen in den USA be-
laufen sich dagegen auf weniger als 1/2 % der
Vermögenswerte aller amerikanischen Gesell-
schaften."

"Diese Zahlen", erklärte der Minister, "zeigten uns deutlich, wie wichtig es für Kanada war, seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten einer genauen Prüfung zu unterziehen und festzustellen, welche Umorientierungen und Änderungen eventuell erforderlich seien."

Die dritte Möglichkeit

Von den drei im Jahre 1972 von der kanadischen Regierung ins Auge gefaßten Möglichkeiten der außenpolitischen Ausrichtung - Beibehaltung des status quo, engeres Zusammenrücken mit den Vereinigten Staaten oder Stärkung der kanadischen Wirtschaft und anderer nationaler Aspekte zur Gewährleistung unserer Unabhängigkeit - hat Kanada die letztgenannte gewählt und damit, so der Minister, "die Entwicklung einer umfassenden, langfristigen Politik, welche im einzelnen der magnetischen Anziehungskraft der USA entgegenwirken soll."

Der Minister betonte, daß diese Entscheidung "weder Isolationismus noch Protektionismus bedeute". "Ganz im Gegenteil", sagte er; "sie bedeutet sogar eine stärkere Beteiligung Kanadas an der übrigen Welt. Sie hat nichts mit Antiamerikanismus zu tun, und wir bleiben uns durchaus dessen bewußt, daß unser enges Verhältnis zu den Vereinigten Staaten unsere wichtigste außenpolitische Verbindung darstellt."

Um der Versuchung "einer übermäßigen Konzentration auf den nordamerikanischen Kontinent besser widerstehen zu können", habe Kanada sich um eine Vertiefung seiner Beziehungen zu Europa und Japan bemüht. Als Beispiel führte Minister MacEachen die Zusammenkünfte zwischen dem kanadischen und dem japanischen Ministerpräsidenten und die Besuche von Ministerpräsident Trudeau in Europa an.

"Doch nach allem, was ich soeben gesagt habe", meinte der Außenminister dann, "muß ich eines betonen: Unser Bemühen um eine Diversifikation unserer Beziehungen soll unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten nicht ersetzen, sondern ergänzen. Ganz offensichtlich werden unsere Beziehungen zu unserem nordamerikanischen Nachbarstaat immer die wesentlichsten für uns bleiben. Wir wollen lediglich unsere Stellung stärken, damit wir ein ausgewogeneres, immer mehr auf Gegenseitigkeit beruhendes und so gesünderes Verhältnis zwischen zwei unabhängigen Partnern schaffen können."

Ein reiferes Verhältnis im Werden

Der Minister stellte fest, daß mit Beginn der siebziger Jahre ein neuer Abschnitt in den kanadisch-amerikanischen Beziehungen begonnen habe, und daß dieser Wechsel der "Sonderstellung" der beiden Länder zueinander ein Ende bereitet habe.

Er fuhr wie folgt fort:

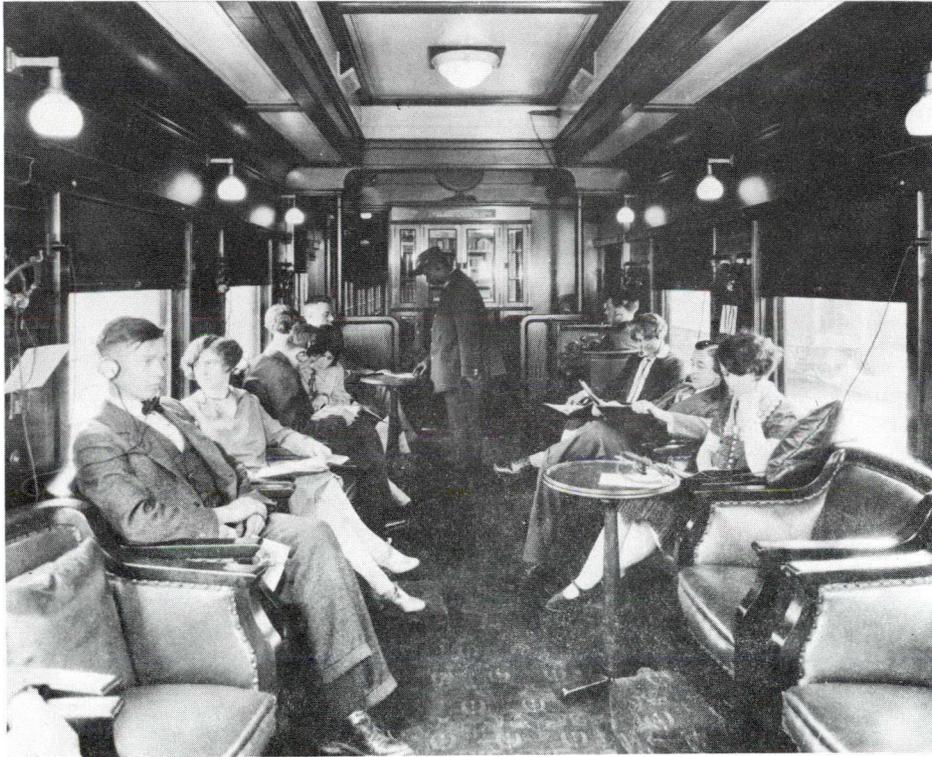
"...Wir sind heute dabei, unsere Beziehungen zueinander auf eine reifere, tiefer durchdachte Basis zu stellen. Dieses neue Verhältnis gestattet uns, miteinander enge Verbindungen zu unterhalten und in bilateralen und multilateralen Angelegenheiten eng zusammenzuarbeiten; es ist für beide Partner von Vorteil und läßt doch jedem die Freiheit, seine nationalen Interessen im Einklang mit seinen internationalen Verpflichtungen zu verfolgen.

"Ohne Zweifel sind die bilateralen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern in ein neues Stadium eingetreten, in ein Stadium, in dem die Betonung auf einer realistischen Einschätzung der nationalen Interessen liegt, ohne Raum für falsche Mutmaßungen oder Illusionen. Jede der beiden Regierungen wird von Zeit zu Zeit eben im Namen dieser nationalen Interessen harte Entscheidungen treffen müssen, mit denen sich die andere Regierung vielleicht nur schwer abfinden kann.

"Wenn auch dieses neue Verhältnis komplex und manchmal schwierig ist, so sollten wir uns doch positiv zu ihm stellen, denn ein solches Verhältnis ist im
(Schluß auf Seite 8)

Historische Fernmeldeausstellung

"Fernmeldewesen: kanadische Erfahrungen" hieß eine Ausstellung im kanadischen Staatsarchiv in Ottawa, in der historische Tonaufnahmen und Fernsehstreifen aus den Anfängen des Rundfunks in Kanada zusammen mit Photographien, Dokumenten und



Es war zwar keine Stereomusik, aber zwischen 1924 und 1931 konnten kanadische Eisenbahnreisende Kopfhörer anlegen und sich während der Fahrt durch das ganze Land Rundfunksendungen anhören. Diese Aufnahme wurde in der Ausstellung "Fernmeldewesen: kanadische Erfahrungen" des kanadischen Staatsarchivs gezeigt, die der Geschichte des Telegrafens, Rundfunks, Fernsehens und der Fernmeldesatelliten gewidmet war

Bildern gezeigt wurden. Die Ausstellung lief geraume Zeit und enthielt auch verschiedene Fernmeldegeräte vom ersten Fernsprechapparat bis zu den Satelliten.

Eine Reihe von Briefen erinnerte an das abenteuerliche Leben und den erbarmungslosen Konkurrenzkampf in den Tagen des Pelzhandels. In einem Brief aus dem Jahre 1816 weist ein gewisser A.N. McLeod von der North West Company seinen Boten an, einen Agenten der Hudson Bay Company abzufangen, der nach der Siedlung in Red River unterwegs sei.

Ein Gemälde, das Smythe Coke 1840 mit Ölfarbe auf Leinwand malte, zeigte deutlich, daß der Schlittenverkehr mit tänzelnden Rossen auf dem Eis des St. Lorenzstroms viel mehr begeistern konnte als heute eine Fahrt auf der Autobahn.

Der transatlantische Fernmeldeverkehr

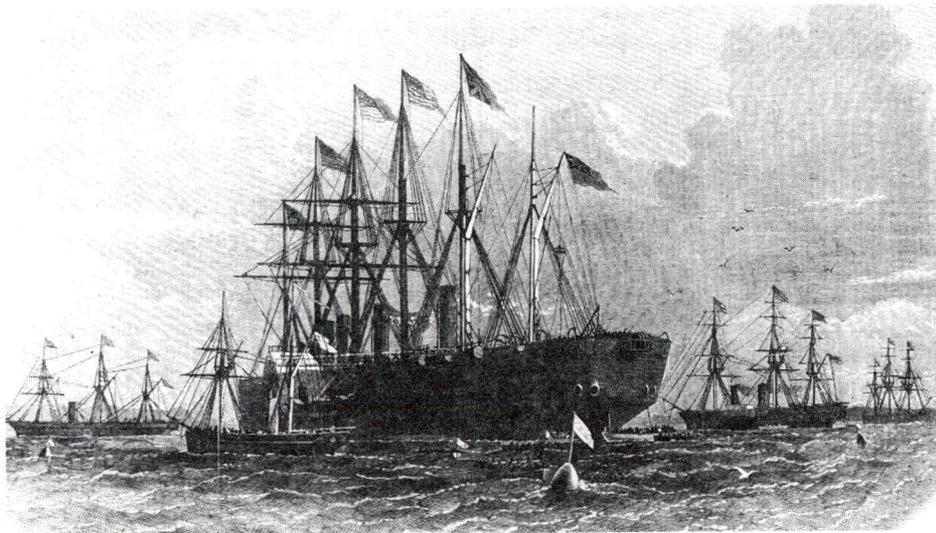
Mit Morses Entdeckung der Telegraphie im Jahre 1842 wurde die moderne Fernmeldetechnik eingeleitet. In Kanada fand der elektrische Telegraph schnell großen Anklang: 1866 landete in Content Bay im Osten Neufundlands bereits das erste Atlantikkabel, das die Verbindung zwischen dem nordamerikanischen Kontinent und

Europa herstellte. Auf einer Zeichnung für die "London Illustrated News" stellte ein Künstler das Verlegen des Kabels vom Heck der "Great Eastern" dar, eines Dampfers mit vier Schornsteinen.

Ein wesentlicher Teil der Ausstellung war Alexander Graham Bell gewidmet, der vor hundert Jahren in Brantford (Ontario) das Prinzip des Telefons entwickelte.

Die Anfänge des Rundfunks

Nicht nur Marconis Pionierarbeit im Bereich des drahtlosen Funks in Neufundland und Cape Breton wurde veranschaulicht, sondern auch die Erfindungen des na-



Am 8. September 1866 begann eine neue Ära der Nachrichtenübermittlung zwischen Europa und Nordamerika: Die "Great Eastern", eines der größten Schiffe jener Zeit, brachte das Ende des Transatlantikkabels nach dem kleinen Ort Heart's Content in Neufundland. Ein Künstler hielt das Ereignis für die "London Illustrated News" in dieser Zeichnung fest, die in der Ausstellung des Staatsarchivs zu sehen war.

turwissenschaftlichen Historikers Reginald Aubrey Fessenden wurden erläutert.

Fessenden wurde in Bolton East (Quebec) geboren und besuchte die Schule in verschiedenen Kleinstädten in Ontario. Als junger Mann ging er in die Vereinigten Staaten, wo er bei Thomas Edison arbeitete. Er wurde ein hervorragender Physiker und entwickelte schließlich eine völlig neue Funktechnik, die sich grundsätzlich von der Marconis unterschied und von einem anderen Prinzip ausging - das sich letzten Endes als das richtige erwies. In der Ausstellung befand sich auch eine Fotografie vom ersten Rundfunkstudio in Brant Rock (Massachusetts), von dem aus Fessenden 1906 seine erste Sendung machte. Er hatte eine Reihe von Schiffen auf dem Nordatlantik mit seinen Empfängern ausgestattet und strahlte am Heiligen Abend jenes Jahres die erste Übertragung aus: Handels "Largo" und Gounod's Weihnachtslied.

Das Nachrichtenwesen im Krieg

Die Bildabteilung des kanadischen Staatsarchivs steuerte Photos bei, die kanadische Soldaten in den Schützengräben des ersten Weltkriegs zeigen, wo sie Brieftauben und Meldehundè zur Nachrichtenübermittlung benutzen.

Außerdem enthielt die Ausstellung verschiedene Tonbandaufnahmen von Kanadas ersten Rundfunkberichterstattungen im zweiten Weltkrieg, die über die Canadian Broadcasting Corporation unmittelbar von den Kriegsschauplätzen gesendet wurden. Hierzu gehören Tonbänder von Matthew Halton, Peter Stursberg und Marcel Quimet, der die Begeisterung in den Straßen von Paris bei der Befreiung dieser Stadt am 26. August 1944 schildert. Über Kopfhörer schallten dem Ausstellungsbesucher auch fröhliche Lieder aus einem englischen Pub ins Ohr, gesungen von kanadischen Soldaten, ehe sie über den Kanal nach Frankreich übersetzten.

Die Modelle der kanadischen Nachrichtensatelliten "Anik" und "Alouette" erschienen dagegen unpersönlich und von wissenschaftlicher Kühle.

Sondermarke zu Ehren des Begründers des Welland-Kanals, des "Vaters des kanadischen Verkehrsnetzes"

Die kanadische Post hat am 29. November 1974 eine 8-Cent-Briefmarke zu Ehren von William Hamilton Merritt herausgegeben, um den 150. Jahrestag des Baubeginns an Merritts größtem Projekt zu feiern: dem Welland-Kanal.



Die Marke zeigt rechts im Vordergrund ein Porträt von Merritt vor einer Ansicht des Wellandkanals.

"Merritt wird mit gutem Grund als Vater des kanadischen Verkehrsnetzes bezeichnet", erklärte Postminister Bryce Mackasay. Seine Genialität und Beharrlichkeit haben Kanada mehr Unabhängigkeit und Einigkeit verliehen. Ein Mann, dem Kanadas Fortschritt so sehr am Herzen lag, sollte allen Kanadiern ein Vorbild sein".

Merritts Ziel

William Hamilton Merritt wurde am 3. Juli 1793 in Bedford im amerikanischen Staate New York geboren. 1796 ließ sich seine Familie in Kanada im heutigen St. Catharines (Ontario) nieder. 1811 machte er einen Gemischtwarenladen auf und wurde Farmer. Aber der Krieg von 1812 unterbrach seine geschäftliche Tätigkeit: Merritt trat in die Bürgerwehr ein, von der er 1815 nach mehreren Feldzügen und achtmonatiger Gefangenschaft bei den Amerikanern mit dem Rang eines Hauptmanns seinen Abschied nahm.

Drei Jahre nach Kriegsende nahm Merritt die Arbeit an dem Vorhaben auf, das sein Lebenswerk werden sollte: "Kanada zum Handelsweg zwischen Großbritannien und den westlichen Vereinigten Staaten zu machen". 1818 erklärten er und andere Geschäftsleute aus St. Catharines in einer Eingabe an den Gesetzgeber, daß es ohne weiteres möglich sei, einen Kanal zur Umgehung der Niagarafälle zu bauen. Der Zusammenbruch des landwirtschaftlichen Preisgefüges und der Zollstreit zwischen Ober- und Unterkanada verzögerten das Projekt bis 1824. Dann hatten Merritt und seine Genossen aber genug Geld zusammengebracht, um mit dem Bau des Kanals zu beginnen. Mit reichlicher Unterstützung von seiten der Regierung und amerikanischer Investoren wurde das Bauwerk 1829 fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben.

Der finanzielle Erfolg stellte sich allerdings noch nicht sofort ein. Der Wellandkanal war weitgehend auf den örtlichen amerikanischen Verkehr angewiesen; wegen finanzieller Schwierigkeiten wurde er schließlich 1841 verstaatlicht. Die Kanadier zollten Merritts großer Leistung keineswegs einstimmiges Lob, und Premierminister William Lyon Mackenzie ging sogar so weit, Merritt zu beschuldigen, er habe der Kanalgesellschaft "seine Londoner Ausgaben für Clubs, Theaterkarten, Zigarren und Gin" aufgebürdet.

Ungeachtet der anfänglich geteilten Meinung hat sich der Kanal später als Angelpunkt des Verkehrsnetzes zwischen den Großen Seen und dem Atlantischen Ozean erwiesen.

Kanada hilft Pakistan bei der Suche nach Energiequellen

Wie Außenminister Allan J. MacEachen kürzlich bekanntgab, soll Pakistan von Kanada Kredite und Zuschüsse im Gesamtbetrag von 6 Mio \$ als Unterstützung für ein Programm erhalten, das die Erforschung von Erdöl- und Naturgasquellen im ganzen Lande vorsieht.

Das Hochschnellen der Ölpreise traf Pakistan besonders hart, weil es rund 85 % seines Erdölbedarfs einführen muß. Diese Kosten werden im laufenden Jahr voraussichtlich 350 Mio \$ und damit fast das Fünffache der entsprechenden Ausgaben des Vorjahres erreichen.

Um diese Abhängigkeit von der Erdöleinfuhr zu verringern, hat die pakistanische Regierung Schritte unternommen, um zur Exploration zu ermutigen. So hat sie den Etat der "Oil and Gas Development Corporation" verdoppelt, die 1961 zur Auffindung und Entwicklung von Erdöl- und Erdgasvorkommen gegründet wurde. Außerdem hat die Regierung durch bestimmte Maßnahmen privaten Gesellschaften einen Anreiz zu verstärkter Explorationstätigkeit geboten.

Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß Pakistan eventuell große Erdöl- und Naturgasreserven besitzt: Untersuchungen haben ergeben, daß seine Landfläche zu fast 80 % Sedimentmulden des Typs aufweist, der in anderen Teilen der Welt Erdöl- und Gasquellen enthält. Die Exploration wird jedoch durch den Mangel an hochtechnischer Ausrüstung zur Beschaffung ausreichender Unterlagen über die Vorkommen behindert. Diese Angaben werden benötigt, um das Interesse privater Gesellschaften an der Beantragung von Explorations- und Bohrlizenzen zu wecken.

Dieses Problem soll mit Kanadas Hilfe gelöst werden: durch die Beschaffung moderner Digitalgeräte für die Erfassung seismischer Daten und einer Datenverarbeitungsanlage wird den Ingenieuren die Möglichkeit gegeben, Angaben über die geologischen Formationen zu erhalten und zu analysieren. Diese Ausrüstung soll mit einem 5-Mio-\$-Kredit gekauft werden, den das Kanadische Amt für Internationale Entwicklungshilfe (Canadian International Development Agency, CIDA) aus seinen Mitteln bereitstellen wird. Mit Hilfe eines Zuschusses des CIDA in Höhe von 1 Mio \$ sollen außerdem pakistanische Ingenieure, Geologen und Geophysiker an den Geräten geschult werden.

Wiederaufbau in Honduras - Kanadas Hilfspläne

Die Soforthilfephase der kanadischen Hilfe für Honduras ist abgeschlossen, so daß das Kanadische Amt für Internationale Entwicklung (Canadian International Development Agency, CIDA) jetzt ein langfristigeres Hilfsprogramm für den Wiederaufbau einleiten kann, wie Außenminister Allan J. MacEachen am 31. Oktober erklärte.

Hundert von Menschen starben, zahllose andere verloren ihr Heim, und die Bananenernte des Landes im Werte von vielen Millionen Dollar wurde vernichtet, als der Hurrikan Fifi am 18. September 1973 Honduras verwüstete.

Im November reiste eine Gruppe von CIDA-Vertretern nach Honduras, um dort mit Regierungsbeamten zu besprechen, wie man Kanadas reguläre bilaterale Entwicklungshilfe umgestalten und nötigenfalls erweitern könnte, um sie mit Honduras eigenen Wiederaufbauplänen in Einklang zu bringen.

Ehe der Hurrikan zuschlug, hatte Kanadas Hilfe für Honduras im wesentlichen aus zwei Marktuntersuchungen bestanden, eine für landwirtschaftliche Erzeugnisse und die andere für Harthölzer.

Vier Jeeps, die bei diesen Projekten verwendet wurden, sind den Behörden während des Notstands zur Verfügung gestellt worden. Außerdem konnte einer der CIDA-Berater in Honduras, Brian Salt aus Burlington (Ontario), mit seinem Amateurfunkgerät lebenswichtige Nachrichtenverbindungen herstellen.

Die kanadische Regierung hat über die CIDA 500 000 Dollar für die Hondurashilfe bereitgestellt. Hiervon wurden 90 000 Dollar der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften durch das Kanadische Rote Kreuz überwiesen. Der Rest wurde dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UN Development Program) zur Verteilung unter anerkannten internationalen oder örtlichen Wohlfahrtseinrichtungen in Honduras übergeben.

Lebensmittel, Bekleidung und Arzneimittel, die eine Reihe von nichtamtlichen Stellen in Kanada gesammelt hatten, wurden am 27. September von einem Flugzeug der kanadischen Luftwaffe nach Honduras gebracht. Am 25. Oktober erfolgte der zweite Transportflug dieser Art.

Außenminister MacEachen stellte abschließend fest: "Der dringendste Bedarf an Gütern ist jetzt gedeckt, doch benötigen die in Honduras tätigen internationalen Dienststellen immer noch Geld, um Dinge wie landwirtschaftliche Geräte, Saatgut und Saatzpflanzen, Insektizide, Fahrzeuge, Werkzeug für den Hausbau kaufen und die Gehälter von Sachverständigen bezahlen zu können, die zur Aufstellung eines wirksamen Wiederaufbauprogramms erforderlich sind".



Die CP gedenkt der "Goldenen Zwanziger"

Wer zwischen Vancouver und Toronto die Boeing 747 der Canadian Pacific Airlines (CP Air) benutzt, fühlt sich in die "Goldenen Zwanziger Jahre" zurückversetzt. Die Ausgestaltung des oberen Salons dieses riesigen Strahlflugzeugs erinnert an die Eisenbahn der zwanziger Jahre, als Bahnfahrten sich größter Beliebtheit erfreuten. Dieser Eindruck wird noch dadurch vervollständigt, daß die Stewardessen die berühmten "Flapper"-Kleider tragen, die damals in Mode waren. Hier führt die Stewardess Sabena Frederick im Salon der 747 ein solches Kleid vor, das bei den CP-Passagieren sofort großen Anklang fand. Die Zigarette ist allerdings im Dienst für das Kabinenpersonal tabu.

Kulturzentrum ahndet Unpünktlichkeit

"Ab 1. Januar 1975 sind die im Programm angegebenen Anfangszeiten strikt einzuhalten. Sobald eine Vorstellung beginnt, werden die Türen geschlossen; Nachzügler werden nicht vor einer geeigneten Unterbrechung, gegebenenfalls also erst in der Pause, eingelassen werden." So steht es in der Neujahrs-Entschließung des kanadischen Kulturzentrums (National Arts Centre, NAC) in Ottawa zu lesen.

Das NAC handelt damit im Sinne vieler Empfehlungen, die ihm von seiten der Zuschauer und Darsteller zugingen und hofft, daß seine Besucher seine Beweggründe anerkennen und verstehen werden. Von den Darstellern wird verlangt, daß sie fünf Minuten vor Aufgehen des Vorhangs bereitstehen, um das Publikum nicht warten zu lassen, auch die Zuschauer nehmen zum größten Teil rechtzeitig ihre Plätze ein. Es sind immer nur einige Besucher, die zu spät kommen, doch ist man im NAC der Auffassung, daß die übrigen Zuschauer nicht von diesen wenigen Nachzüglern gestört werden sollten.

(Schluß von Seite 2)

Grunde genommen gesund und dauerhaft. Nie dürfen wir vergessen, daß Kanada und die Vereinigten Staaten in vielen internationalen Fragen gleicher Meinung sind und eng zusammenarbeiten. Unsere Vorstellungen von der Erfordernissen der neuen internationalen politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sind einander in vielem ähnlich. Und letztlich sind und bleiben wir ja auch aus freier Willensentscheidung wie durch die Macht der Umstände jeder des andern bester Freund.

Bedeutung der Konsultationen

"Die neue Situation findet ihren Ausdruck darin, daß die Durchführung unserer gegenseitigen Beziehungen allmählich ein neues Bild annimmt, welches meiner Meinung nach uns helfen wird, harmonisch und im Einklang mit dem neuen Charakter unserer Beziehungen nebeneinander zu leben. Diese Entwicklung betrifft die Art und Weise, wie wir gemeinsame Probleme angehen: Analysieren des im Einzelfall zu wahren nationalen Interesses, gemeinsame Besprechungen oder Verhandlungen über eine für beide Partner annehmbare Lösung des Problems. Eine der wichtigsten Komponenten dieses Vorgehens stellen die regelmäßigen Konsultationen dar.

"In diesem Zusammenhang möchte ich nachdrücklich auf die Wichtigkeit schon im voraus stattfindender Konsultationen hinweisen. Mir scheint es nur vernünftig, daß wir die Vereinigten Staaten nach Möglichkeit von bevorstehenden wichtigen Entscheidungen unsererseits in Angelegenheiten, die auch die USA betreffen, im voraus informieren und ihnen, wo das angemessen ist, Gelegenheit zur Besprechung der Dinge geben. Natürlich würden wir von den Vereinigten Staaten ein gleiches Verhalten uns gegenüber erwarten, sooft sie etwas vorhaben, was auch uns angeht. Ein solches Vorgehen entspricht der neuen Entwicklungsstufe unseres Verhältnisses zueinander, und es würde vagen Befürchtungen und Mißverständnissen auf beiden Seiten vorbeugen. Mit einem Wort, es trägt entscheidend dazu bei, unsere gegenseitigen Beziehungen klar und gesund zu erhalten."

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa KLA OG2.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly. Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada. Algunos números de esta publicación parecen también en español bajo el título Noticiario de Canadá.